

End BSL now!



IG GEGEN RASSELISTEN e.V.

www.gegenrasselisten.de

IG GEGEN
RASSELISTEN
E. V.

KIND & HUND – EIN RATGEBER FÜR DEN RICHTIGEN UMGANG MITEINANDER



Kind & Hund - eine ganz besondere Beziehung

IG Gegen Rasselisten e. V. - © für sämtliche Inhalte wie Fotos dieser Veröffentlichung

KIND UND HUND - EINE GANZ BESONDERE BEZIEHUNG

I. Vorwort

Die IG Gegen Rasselisten e. V. möchte mit dieser Broschüre einen kurzen Überblick schaffen, was man zur Unfallvermeidung beachten sollte, wenn in einer Familie Kinder und Hunde zusammen leben, ebenso, wenn Kinder und Eltern ohne eigenen Hund in ihrer Familie auf fremde Hunde treffen.

Es ist eine wunderbare Erfahrung, wenn Kinder mit Hunden aufwachsen. Sie können bester Freund, aufmerksamer Zuhörer und Spielkamerad sein oder sind einfach nur da, wenn man Nähe oder auch Trost in schwierigen Lebenssituationen sucht.

Es ist erwiesen, dass Kinder im emotionalen, sozialen und kognitiven Bereich durch die Beziehung zum Hund großen Nutzen erfahren.





II. Gefahren und Gefahrvermeidung

Zwar sind Hundebissverletzungen bei Kindern insgesamt gesehen glücklicherweise relativ selten, wenn sie jedoch vorkommen, wiegen sie in vielerlei Hinsicht schwer:

1. die Bissverletzung an sich,
2. etwaige Narben oder andere körperliche Dauerschäden,
3. die psychische Schädigung eines möglicherweise dauerhaft traumatisierten Kindes,
4. die Angst der Eltern vor weiteren Vorfällen,
5. die Folgen für den Hund (von Maulkorbpflicht über Abgabe bis ggf. sogar Tötung)

und vieles mehr.

Dabei wären die meisten dieser Vorfälle bei guter Prävention vermeidbar gewesen.

An der Medizinischen Universität Graz wurde vor einigen Jahren die Langzeitstudie „Analysis of Dog Bites in Children“ (veröffentlicht in Pediatrics 2006; 117; 374-379) durchgeführt. Nach dieser Studie lag das durchschnittliche Alter der verletzten Kinder bei etwa 6 Jahren, wobei Kopf- und Halsverletzungen häufiger bei Kindern von etwa 4 Jahren vorkamen.

2

Die meisten (rd. 28 %) Fälle passierten beim Spielen des Kindes mit dem Hund, ca. 14 % beim Vorbeigehen/-laufen, 10 % beim Kuschneln, 8% beim Füttern, 4 % - weil das Kind den Hund beim Fressen gestört hat, ebenfalls 4 % beim Vorbeifahren (Fahrrad), 2 % durch Erschrecken oder Am-Schwanz-ziehen und weitere 2 % - weil sich das Kind in eine Rangelei zweier Hunde einmischte. In den restlichen Fällen war die Ursache unbekannt.

Diese wie auch andere Studien (z. B. Dr. Hans Mosser in WUFF 3/2002) zeigten, dass das Kind in etwa Dreiviertel der Fälle den Hund kannte (meist der eigene Hund oder der von Freunden/Nachbarn). Nur etwa 15 % der Vorfälle passierten mit einem fremden Hund und bei dem Rest konnte keine Angabe gemacht werden.

Auch konnten in Mossers Untersuchung bei über 62 % der Fälle folgende Auslöser festgestellt werden: Spielen, Stören sowohl beim Fressen als auch beim Schlafen, Necken oder gar Quälen des Hundes.

Unabhängig von der Rasse der Hunde gibt es Dinge, die zu beachten sind: Denn auch wenn die Medien den Biss eines sogenannten „Kampfhundes“ oder auch eines Schäferhundes, einer Dogge, eines Boxers, eines Rottweilers usw. deutlich mehr ausschlagen als den eines Retrievers, Dackels oder Jack Russel Terriers - die Bissverletzungen auch kleiner Hunde können schwer wiegen und die o. g. Folgen nach sich ziehen. Und sie geschehen insgesamt gesehen deutlich häufiger, zumal die sog. „Listenhunderassen“ (sofern gut erzogen und gehalten - wie es letztlich für alle Rassen gilt) in der Regel eine wesentlich höhere Toleranz aufweisen als kleine und/oder nervöse Hunde bzw. viele, oftmals langjährige Ausweich-/Stress- oder Warnsignale gerade bei kleinen oder bei als gemeinhin „überaus friedlich“



IG Gegen Rasselisten e. V.

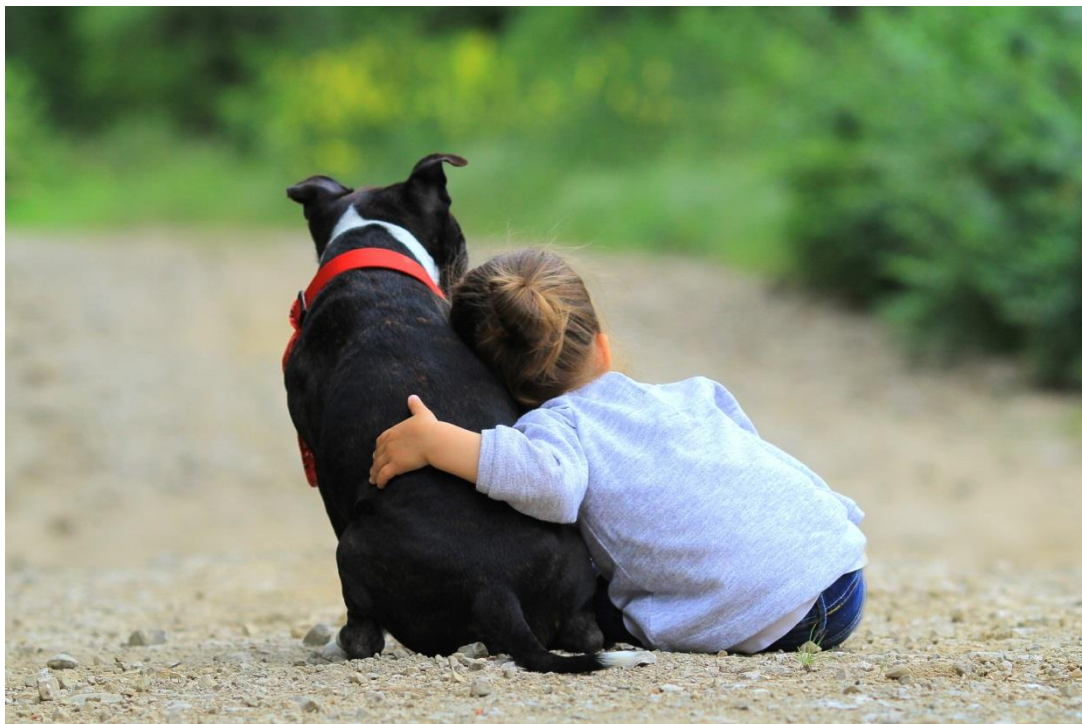
**KIND & HUND –
EIN RATGEBER FÜR DEN RICHTIGEN
UMGANG MITEINANDER**

geltenden Hunderassen nicht ernst genommen werden, ein leider fataler wie häufiger Irrtum: „Der tut doch nix“ - auch dies ist nur ein Vorurteil, wenn auch in umgekehrter Form.

Die IG Gegen Rasselisten e.V. hat es sich auch zum Ziel gesetzt, gefahrenpräventiv für einen richtigen Umgang Kind/Hunden zu wirken.

Denn einer der besten Freunde, die ein Kind haben kann, ist (s)ein Hund - und diese wunderbare Möglichkeit sollte nicht durch versehentliches, irrtümliches oder fehlinformiertes falsches Handeln und daraus resultierende Schrecken genommen werden.

Eltern und Hundebesitzer sind daher in der Pflicht, sowohl ihre Hunde als auch ihre Kinder entsprechend zu „schulen“, damit nicht geschieht, was nicht geschehen muss.



3



III. Was müssen Eltern/Hundebesitzer wissen?

Kinder können die Gefahren, die von einem Hund ausgehen können, nicht einschätzen. Sie können seine Körpersprache nicht lesen und sich nur begrenzt in seine Bedürfnisse hineinversetzen. Es ist Ihre Aufgabe als Eltern/Hundebesitzer, für ein gutes Miteinander von Kind und Hund zu sorgen und Gefahren vorzubeugen.

Der wichtigste Punkt ist: Lassen Sie bitte niemals ein Kind mit einem Hund allein, egal ob zuhause oder außerhalb. Denn Sie mögen beide noch so gut kennen, letztlich sind sowohl Kinder wie auch Hunde niemals zu 100 % berechenbar (Erwachsene übrigens auch nicht!) und Sie wissen nicht, wie sich eine momentan noch ruhige Situation entwickeln kann, während Sie nicht dabei sind.

Das Kind kann auf die Idee kommen, dem Hund etwas von seinem Keks abzugeben - will dann aber doch die Hälfte wieder zurück haben. Oder es spielt mit dem Hund und er wirft es unabsichtlich um, es schlägt mit dem Kopf gegen die Kante eines Möbelstücks oder fällt unglücklich hin oder herunter.

Kinder können die Signale eines Hundes (Gähnen, Kratzen, Ohren anlegen, Nase/Lefzen kräuseln, Knurren) nicht deuten - sie werden mit dem, was sie tun, weitermachen bis der Hund vielleicht, weil alle Warnsignale nichts gebracht haben, zuschnappt, um sich den Störenfried vom Leib zu halten.

Eine steife und gerade Haltung und In-die-Augen-Schauen sind für einen Hund eine Bedrohung und er wird sich gegebenenfalls zur Wehr setzen wollen bzw. Warnsignale senden. Daher immer ein, zwei Meter seitlich am Hund vorbeischaun - so haben Sie ihn im Blick, bedrohen ihn aber nicht.





IV. Was muss das Kind beachten?

Bringen Sie Ihrem Kind von klein auf bei, dass ein Hund ein Lebewesen ist, das Schmerz empfindet und Gefühle hat, die man ebenso berücksichtigen muss, wie die von Menschen auch. Er ist kein Spielzeug, sondern ein Lebewesen mit eigenen Bedürfnissen.

Das heißt: Wenn der Hund schlafen will, darf er schlafen, ohne gestört zu werden. In jedem Haus oder Wohnung muss es feste Rückzugsplätze bzw. einen Rückzugsplatz für den Hund geben, wo er von niemand gestört wird. Es ist wichtig, dies jedem Kind zu vermitteln. Wenn er fressen will, wird er ebenso in Ruhe gelassen. Es wird niemals an seinem Fell, Ohren oder dem Schwanz gezogen, in seine Augen gepeikt oder auf seine Nase gedrückt.

Liebe Kinder: Der Hund darf Dir nicht wehtun, aber Du darfst auch dem Hund nicht wehtun. Denn, wenn er sich wehrt, dann mit dem Maul - Hände hat er nun mal nicht.

Nimm den Hund nicht auf den Arm und trage ihn herum. Stecke ihn nicht in Kisten, Schränke oder andere Behälter, zieh ihm keine Kleider an und wirf ihm keine Decke über den Kopf. All das könnte ihm Angst machen und beim nächsten Mal, wenn Du kommst, um mit ihm zu spielen, wird er sich vielleicht wehren, weil er befürchtet, dass Du wieder so etwas mit ihm anstellst.

Hunde mögen es nicht, wenn man sich über sie beugt, da sie so etwas als Bedrohung ansehen, auch möchten die meisten es nicht, in den Arm genommen und/oder zu fest gedrückt zu werden. Das ist ebenfalls bedrohlich, da sehr einengend für den Hund und er wird sich vielleicht wehren wollen.

Jeder Hund hat einen Jagdtrieb, der bei manchen Hunden mehr, bei anderen weniger stark ausgeprägt ist. Hunde leben das auch im Spiel miteinander und auch mit ihren Menschen aus. Das heißt, Hunde rennen gern hinter vielem her, was sich schnell bewegt, hüpf, springt, quietscht - und wenn sie es eingeholt haben, werden sie vielleicht auch versuchen, es mit dem Maul festzuhalten. Deshalb renne, hüpf, springe oder schreie nicht laut, wenn Du einen - vor allem fremden - freilaufenden Hund in der Nähe siehst. Renne auch nicht auf einen (fremden) Hund zu, um dann kurz vor ihm schreiend wieder wegzulaufen, auch nicht bei Deinem eigenen Hund. Der Hund versteht das nicht, reagiert vielleicht nervös oder mit Angst oder rennt Dir im Jagdtrieb oder mit Dir spielen wollend hinterher.

Wirf nicht mit Bällen, schwinde die Arme nicht und wedel nicht mit Dingen (Regenschirm, Tasche etc.) herum, wenn ein (fremder) Hund in der Nähe ist. Geh einfach ganz ruhig weiter, schau ihm nicht in die Augen, sondern seitlich an ihm vorbei und warte, bis er weg ist. Dann kannst Du weiter spielen.

Wenn ein Hund knurrt, bleibe möglichst still stehen, lass die Arme hängen und sieh den Hund nicht an. Geh ganz langsam rückwärts von ihm weg.



IG Gegen Rasselisten e. V.

**KIND & HUND –
EIN RATGEBER FÜR DEN RICHTIGEN
UMGANG MITEINANDER**

Wenn Du hingefallen bist, rolle Dich zusammen, die Arme über Dein Gesicht und den Hals und bleib ganz still liegen, auch wenn er kommt und schnuppert. Er wird Dir nichts tun, solange Du Dich nicht bewegst.

Fasse einen fremden Hund niemals an, ohne seinen Besitzer gefragt zu haben. Beuge Dich auch nicht von vorn über ihn und streichle ihn nicht von oben auf dem Kopf, sondern zeige ihm erst langsam Deine flache Hand, damit er daran schnüffeln kann und dann kannst Du ihm seitlich am Kinn, an der Schulter oder am Rücken streicheln. Nähere Dich auch nicht heimlich einem Hund von hinten und fass ihn dann an - er könnte erschrecken, so wie Du ja auch erschrickst, wenn Dich plötzlich jemand von hinten anfasst.

Leckerchen darfst Du einem Hund nur geben, wenn deine Eltern oder der Besitzer damit einverstanden sind. Nimm das Leckerchen in die Faust, halte sie dem Hund langsam vor die Nase und öffne sie, so dass er das Leckerchen von Deiner flachen Hand nehmen kann. Halte niemals ein Leckerchen zwischen zwei Fingern einem Hund hin.

6





V. Was muss der Hund lernen?

Ein Hund sollte möglichst bereits als Welpen (gute) Erfahrungen mit Kindern machen, um sie als Sozialpartner zu erkennen. Er sollte sich daran gewöhnen, dass Kinder tapsige Bewegungen machen, kreischen, mit den Armen rudern, Zähne zeigen (lachen) etc., ohne dass dies als Bedrohung ihm gegenüber gemeint ist. Dies sollte er nach Möglichkeit bereits als Welpen (je nach Rasse zwischen der 3. und 14. Lebenswoche) lernen, idealerweise in einer Familie mit Kindern.

Wenn der Hund schon da ist und Sie dann ein Kind bekommen, kann es zu Konflikten kommen, weil er seine Ressourcen (Ihre Aufmerksamkeit, das Sofa/Bett etc.) plötzlich teilen muss. Holen Sie sich bereits vor der Niederkunft ggf. fachkundige Hilfe, um dem Hund die Eingliederung in den künftigen Familien-/Sozialverband zu erleichtern. Bauen Sie bitte nicht auf den viel zitierten „Welpenschutz“ - hier aus Hundesicht Ihrem neuen Baby gegenüber! Hierbei handelt es sich um eine umgangssprachliche Vokabel und keinen kynologischen Fachbegriff (bei Wölfen/Caniden gibt es nur im eigenen Familienverband in den ersten Lebenswochen dem Nachwuchs gegenüber naturgemäß „Toleranzen“, die sich ebenso natürlicher sprich überlebensnotwendiger Weise mit Alterszunahme entsprechend verringern) und Hunde maßregeln ihre nervigen Welpen durch nicht immer nur sanfte Bisse; für ein Kleinkind durchaus ausreichend, um ihm erhebliche Verletzungen zuzufügen.

Ein Kind und ein Hund müssen erst einmal den Umgang miteinander lernen - unter Ihrer Anleitung als Eltern/Hundebesitzer. Das Kind kann - stets unter Aufsicht - gleich anfangs mit dem Hund Kontakt haben oder spielen dürfen, wobei sehr darauf geachtet werden muss, dass dem Hund/Welpen keine Schmerzen zugefügt werden. Ihr Hund muss die Dinge, die ein Kind mit ihm macht, nicht ertragen, aber er sollte lernen, zu tolerieren, dass es nicht immer ganz zartfühlend mit ihm umgeht. Selbst wenn Sie dabei sind, kann ein Kind unwissentlich und unwillentlich plötzliche Bewegungen machen, die dem Hund nicht gut tun. Loben Sie ihn daher ausgiebig, wenn er eine aus seiner Sicht bereits unangenehme Situation ruhig und gelassen über sich ergehen lässt - und befreien Sie ihn dennoch schnellstmöglich daraus, indem Sie das Kind stoppen und - altersabhängig - dem Kind versuchen zu erklären/zu zeigen, was genau und warum es dies nicht mehr bzw. anders machen soll.

Bringen Sie Ihrem Hund auch bei, auf schnelle Bewegungen nicht zu reagieren. Wenn Sie z. B. mit ihm Bällchen spielen, er also lernt, dass er diesem hinterherlaufen und es schnappen soll - wie soll er wissen, dass das Bällchen, das sich die zwei spielenden Kinder im Garten zuwerfen, nicht für ihn gedacht ist? Lehren Sie ihn, dass er nur dann einem Bällchen/Stöckchen hinterherspringen darf, wenn Sie ihm vorher das Kommando dafür gegeben haben, z. B.: Werfen & dann ein klares Kommando „Sitz“ oder „Platz“ und „Bleib“ heißt, das Bällchen bleibt da liegen, wo es ist und Du holst es nicht! Wenn Sie mit Clickern oder Markerworten arbeiten, können Sie „Sitz/Platz“ und „Bleib“ markieren und belohnen. Üben Sie solange, bis das sitzt und er erst dann einem Bällchen hinterherläuft, wenn er nach „Sitz“/„Platz“ und „Bleib“ das Bällchen mit dem weiteren Kommando wie z. B. „Hol“ zur Freigabe erhält.



Auch hier kann das „Hol“ oder „Bring“ bei Rückkehr mit dem Ball geklickert/gemarkert und belohnt werden; wenn der Ablauf sitzt, kann das Kommando „Hol“ oder „Bring“ auch die Belohnung für das „Sitz/Platz“ und „Bleib“ sein. Sie können dies z. B. auch mit einer Schleppleine üben, bis es klappt. Wenn Sie konsequent sind und den Hund beim Lernen motivieren, wird es nicht lange dauern. Bedenken Sie jedoch grundsätzlich: Ballspiele an sich (u./o. zu häufig) können Hunde sehr aufputschen, es geht hier v. a. auch darum, bezogen auf ballspielende Kinder zu Hause oder draußen mit dem Hund gewisse Impulskontrollen einzuüben. Holen Sie sich auch hier ggf. fachkundigen Rat und Übungsanleitungen von Ihrer Hundeschule oder Hundetrainer/-innen ein, was auch für Folgendes gilt:

Bedenken Sie, dass eher kleine, aber genauso auch große Hunde Kinder nicht selten als Bedrohung auffassen können, auch die Rasse spielt hierbei i. d. R. keine Rolle. Dennoch können insbesondere als Wachhunde gehaltene, ggf. insofern besonders ausgebildete Hunde und/oder Herdenschutzhunde, die womöglich das eigene Zuhause sehr als „Wachobjekt“ ansehen, ein Problem mit den Freunden „ihrer“ Kinder haben, z. B., wenn diese plötzlich auf dem Grundstück oder im Haus erscheinen (und was natürlich im Zweifel auch für erwachsene Besucher gilt).

Ein Hund wird vermutlich lernen, Befehle von Kindern zu befolgen. Er wird dennoch Kinder bis zu einem gewissen Alter bzw. einer gewissen Reife nicht als ranghöher anerkennen bzw. Kindern aufgrund ihres oft noch wechselnden Verhaltens ihm gegenüber nicht gänzlich vertrauen und in für ihn brenzligen Situationen nicht mehr auf sie hören. Lassen Sie daher ihr Kind nicht mit dem Hund alleine Gassi gehen, selbst wenn es ein kleiner Hund ist und das Kind ihn vermeintlich halten kann. Es ist niemals auszuschließen, dass ein anderer, vielleicht weniger verträglicher Hund und/oder wenig verantwortungsbewusster anderer Hundehalter kommt und das Kind in eine gefährliche Situation mit dem Hund hineingerät. Die möglicherweise schlimmen Folgen will sich niemand ausmalen.

Ein Hund als Gefährte ist nach Ansicht vieler Kynologen und Psychologen ausgesprochen gut für ein Kind. Er fördert seine psychosozialen und kommunikativen Fähigkeiten und gibt dem Kind Sicherheit und Freundschaft.

Deshalb ist es gut, wenn Sie Kind und Hund haben - sofern Sie sich der Verantwortung für das Wohlergehen beider bewusst sind und dafür Sorge tragen, dass es ein freundschaftliches, respektvolles Miteinander wird.

Dann ist die Kind-/Hund-Beziehung eine der schönsten, die es gibt und wird Ihr Kind und Ihren Hund für immer positiv prägen.



VI. Weiterführende Links/Literatur:

Nachfolgend finden Sie einige weiterführende Links und Literaturtipps:

- „Hund und Kind - Gewinn oder Gefahr?“ von Manuela van Schewick in: „Natürlich Aggressiv“ von Udo Gansloßer (Hrsg.) aus der Reihe „Expertenwissen für Hundehalter“, Bd. 2, Filander Verlag 2011;
- Via Internetseiten der Hunde-Farm Eifel (Günther Bloch) - „ Interessante Infos zum Thema Baby und Hund“ - Artikel von Manuela van Schewick: <http://www.hundefarm-eifel.de/index.php/hundepolitik/80-interessante-infos-zum-thema-baby-und-hundq>;
- Die Internetseite <http://www.kinder-und-tiere.de/> - eine Initiative des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft - bietet viele Informationen auch rund um „Kinder und Hunde“;
- Informationen des VDH (Verband für das Deutsche Hundewesen) zum Thema „Kind & Hund“ finden Sie hier: <http://www.vdh.de/hundehalter/kind-hund/>;
- Informationen des DVG (Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft e. V.) zum länderübergreifenden Projekt „Der Blaue Hund“ - ein Präventionsprogramm zur Aufklärung und mit dem Ziel, v. a. Bissverletzungen von Kindern zwischen dem 3. und 6. Lj. zu verhindern: <http://www.dvg.net/index.php?id=1287>



IG Gegen Rasselisten e. V.

**KIND & HUND –
EIN RATGEBER FÜR DEN RICHTIGEN
UMGANG MITEINANDER**



10

IG Gegen Rasselisten e. V.

(© für sämtliche Inhalte wie Fotos dieser Veröffentlichung)

Der Verein IG Gegen Rasselisten e. V. führt diese ursprünglich vom ehemaligen Verein zur Abschaffung der Rasselisten erstellte Arbeit im Rahmen einer gemeinsam abgestimmten Projektübergabe fort.